



Als sich die wirtschaftliche Lage Russlands zu Beginn des Jahres zuspitzte, schien der Kreml zunehmend unter Druck zu geraten. Die Einnahmen aus Öl- und Gasexporten waren im Vorjahr um nahezu ein Viertel eingebrochen – eine Folge gesunkener Energiepreise und westlicher Sanktionen im Zusammenhang mit dem Krieg in der Ukraine. Die russische Wirtschaft zeigte deutliche Ermüdungserscheinungen. Doch nur wenige Wochen nach Beginn des Krieges gegen Iran hat sich das geopolitische Umfeld so verändert, dass Präsident Wladimir Putin plötzlich wieder Anlass zur Zuversicht hat.

Der Konflikt im Persischen Golf hat die globalen Energiemärkte erschüttert. Steigende Ölpreise, ausgelöst durch die militärische Eskalation und die Bedrohung wichtiger Transportwege, wirken wie ein unerwartetes Konjunkturprogramm für große Energieexporteure – allen voran Russland. Während europäische Staaten weiterhin bemüht sind, ihre Abhängigkeit von russischem Gas und Öl zu reduzieren, eröffnen sich für Moskau neue Absatzmärkte. Putin deutete bereits an, dass Russland künftig selbst entscheiden könnte, Europa weniger zu beliefern und stattdessen andere Regionen zu bedienen. Der Krieg im Iran hat damit nicht nur regionale Auswirkungen, sondern verschiebt die strategische Balance auf den globalen Energiemärkten.

Moskaus unerwarteter Vorteil

Der unmittelbare Effekt steigender Ölpreise ist für Russland besonders bedeutsam. Energieexporte bilden weiterhin das finanzielle Rückgrat des russischen Staates und finanzieren indirekt auch den Krieg in der Ukraine. In diesem Kontext wirkt eine Entscheidung der Vereinigten Staaten, bestimmte Sanktionen gegen russisches Öl vorübergehend zu lockern, wie ein geopolitischer Nebeneffekt des Iran-Krieges.

Washington reagierte damit auf die drastischen Preissprünge auf den internationalen Märkten. Die Maßnahme soll die Energieversorgung stabilisieren, bedeutet aber zugleich, dass russisches Öl wieder leichter Abnehmer findet. Für Moskau reduziert sich damit der Preisabschlag, den russische Produzenten seit 2022 auf ihre Lieferungen gewähren mussten. Mehr Einnahmen aus Energieexporten bedeuten für den Kreml auch mehr finanziellen Spielraum im Ukrainekrieg.

In der Ukraine hingegen wird diese Entwicklung mit Sorge betrachtet. Präsident Wolodymyr Selenskyj warnte bereits, dass eine Lockerung der Sanktionen gegen Russland kaum zur Stabilisierung der internationalen Lage beitrage und den Friedensbemühungen eher schade.



Chinas strategisches Dilemma

Auch China beobachtet den Konflikt mit gemischten Gefühlen. Kurzfristig ist der Krieg für die zweitgrößte Volkswirtschaft der Welt problematisch. Ein erheblicher Teil der chinesischen Ölimporte stammt aus der Golfregion. Iran war für Peking bislang eine besonders günstige Quelle, da Teheran sein Öl aufgrund internationaler Sanktionen zu reduzierten Preisen verkaufte.

Zugleich ist der Nahe Osten ein wachsender Absatzmarkt für chinesische Industriegüter. Eine militärische Eskalation bedroht diese Handelsströme und erhöht die Transportkosten.

Langfristig könnte der Konflikt jedoch geopolitische Vorteile für China bringen. Die Vereinigten Staaten haben in den ersten Wochen des Krieges erhebliche militärische Ressourcen aus dem indo-pazifischen Raum in den Nahen Osten verlegt. Ein Flugzeugträgerverband wurde aus dem Südchinesischen Meer abgezogen, während moderne Raketenabwehrsysteme aus Südkorea zur Abwehr iranischer Drohnen und Raketen verlegt wurden. Auch Waffenlieferungen an Japan und Taiwan könnten sich verzögern.

Für Peking eröffnet dies potenziell größere strategische Handlungsspielräume in seiner unmittelbaren Nachbarschaft.

Globale Kollateralschäden

Der Iran-Krieg zeigt zudem, wie stark die Weltwirtschaft miteinander verflochten ist. Selbst weit entfernte Regionen spüren die Folgen der Kämpfe.

Im östlichen Mittelmeer etwa traf eine mutmaßlich von der Hisbollah gestartete Drohne eine britische Militärbasis auf Zypern. Mehrere europäische Staaten entsandten daraufhin Kriegsschiffe in die Region, aus Sorge, in den Konflikt hineingezogen zu werden.

In Südasien wiederum wirken sich steigende Energiepreise unmittelbar auf den Alltag aus. In Indien streichen Restaurants Gerichte aus ihren Speisekarten, die lange Kochzeiten benötigen. Industrien mit hohem Gasverbrauch – etwa Ziegelbrennereien oder Glashersteller – kämpfen mit steigenden Produktionskosten. In Bangladesch wurden Universitäten zeitweise geschlossen, um Strom zu sparen, während Pakistan die Treibstoffpreise über Nacht um rund zwanzig Prozent anheb.

Auch die Landwirtschaft der nördlichen Hemisphäre ist betroffen. Mehrere Golfstaaten



gehören zu den wichtigsten Produzenten von Düngemitteln. Durch die Unsicherheit im Persischen Golf und die Gefährdung der Schifffahrtsrouten im strategisch wichtigen Hormus-Engpass geraten diese Lieferketten ins Stocken – mit möglichen Folgen für die kommende Erntesaison.

Der Krieg im Iran macht damit sichtbar, wie verwundbar eine globalisierte Welt geworden ist. Energieversorgung, Handel, Sicherheitspolitik und Migration sind enger miteinander verknüpft als je zuvor. Ein regionaler Konflikt kann heute innerhalb weniger Tage wirtschaftliche und politische Schockwellen über den gesamten Globus senden.

Konflikt im Persischen Golf und ein historischer Oscar-Abend

Der Konflikt um die strategisch wichtige Straße von Hormus spitzt sich weiter zu. Gleichzeitig sorgte die diesjährige Oscarverleihung in Hollywood für mehrere historische Premieren. Beide Ereignisse zeigen auf sehr unterschiedliche Weise, wie stark geopolitische Spannungen und kulturelle Entwicklungen derzeit die internationale Bühne prägen.

Trump fordert internationale Militärhilfe

US-Präsident Donald Trump hat andere Staaten aufgefordert, Kriegsschiffe in die Region zu entsenden, um die iranische Blockade der Straße von Hormus zu beenden. Die Meerenge zählt zu den wichtigsten Energiehandelsrouten der Welt: Ein erheblicher Teil der globalen Öltransporte passiert täglich diesen Engpass zwischen Iran und Oman. Entsprechend sensibel reagieren die internationalen Märkte auf jede Eskalation.

Die Reaktionen aus dem Ausland blieben jedoch bislang verhalten. Viele Regierungen äußerten sich vorsichtig oder vermieden eine klare Zusage für militärische Unterstützung. Offenbar wächst die Sorge, durch eine direkte Beteiligung weiter in den Konflikt hineingezogen zu werden.

Parallel dazu kündigte das Pentagon an, dass in den kommenden Tagen rund 2.500 US-Marines in den Nahen Osten verlegt werden. Diese Verstärkung soll es den Vereinigten Staaten ermöglichen, kurzfristig militärische Operationen durchzuführen. Währenddessen



meldeten israelische Streitkräfte eine neue Welle von Angriffen auf iranische Ziele.

Die wirtschaftlichen Auswirkungen sind bereits spürbar. Der Ölpreis stieg nach Angriffen auf iranische Energieanlagen auf über 106 Dollar pro Barrel. Der amerikanische Energieminister erklärte, es gebe „keine Garantien“, dass die Preise in den kommenden Wochen sinken würden. Iran wiederum erklärte, man sei bereit, sich „so lange wie nötig“ zu verteidigen.

Zugleich verbreiten sich in sozialen Netzwerken zahlreiche Falschinformationen, darunter manipulierte Videos und KI-generierte Bilder, die zusätzliche Verwirrung über die tatsächliche Lage erzeugen.

Oscarverleihung mit historischen Premierern

Während geopolitische Spannungen die Schlagzeilen dominieren, sorgte in Los Angeles die 98. Oscarverleihung für einen Abend voller Premierern. Der große Gewinner war Paul Thomas Andersons Film *One Battle After Another*, der sechs Auszeichnungen erhielt, darunter den Oscar für den besten Film und das beste adaptierte Drehbuch. Anderson gewann zudem erstmals den Preis für die beste Regie.

Ryan Cooglers *Sinners* folgte mit vier Oscars, darunter für das beste Originaldrehbuch und den besten Hauptdarsteller. Besonders bemerkenswert war der Erfolg von Kamerafrau Autumn Durald Arkapaw, die als erste Frau in der Geschichte der Academy den Oscar für die beste Kamera erhielt.

Weitere Preise gingen an Guillermo del Toros *Frankenstein*, der für Kostüme, Maskenbild und Produktionsdesign ausgezeichnet wurde. Der Animationsfilm *Kpop Demon Hunters* gewann den Oscar für den besten Animationsfilm sowie für den besten Originalsong „Golden“.

Der Abend zeigte einmal mehr, wie vielfältig und international die Filmbranche geworden ist – selbst in Zeiten globaler politischer Spannungen.

Weitere Nachrichten

Pakistan und Afghanistan führen einen Krieg vor der Haustür Irans; die Zahl der zivilen Todesopfer steigt, und die Kämpfe zeigen keine Anzeichen einer Abschwächung.



Israelische Streitkräfte töteten vier Mitglieder einer palästinensischen Familie im Westjordanland.

Jürgen Habermas, einer der einflussreichsten Denker im Deutschland der Nachkriegszeit, ist im Alter von 96 Jahren gestorben.

Autor: P. Tiko